

„Die dritte Gruppe der heutigen Angeklagten sind dumme Jungen und Mädels“ – Erinnerungen eines Unterstützers der Weißen Rose

„THE THIRD GROUP OF DEFENDANTS IN THE INSTANT CASE ARE STUPID BOYS AND STUPID GIRLS“ – THE RECOLLECTIONS OF A SUPPORTER OF THE WHITE ROSE¹

Zusammenfassung:

Im vorliegenden Interview erinnern sich Franz Joseph Müller und seine Ehefrau Britta Müller an die Zeit als Unterstützer der Weißen Rose, an Flugblattverteilungen in Ulm, persönliche Begegnungen mit Hans Scholl sowie Einzelheiten zur Verhaftung und Verhandlung vor dem Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler.

Schlüsselwörter:

Franz Joseph Müller, Weiße Rose, Hans Scholl, Volksgerichtshof, Roland Freisler, Susanne Hirzl, Hans Hirzl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf

Summary:

In this interview, Franz Joseph Müller and his wife Britta Müller recollect the time when they were supporters of the White Rose and distributed leaflets in Ulm. They remember personal encounters with Hans Scholl as well as details of the arrest and the trial before the People's Court under the chairmanship of Roland Freisler.

Keywords:

Franz Joseph Müller, White Rose, Hans Scholl, People's Court, Roland Freisler, Susanne Hirzl, Hans Hirzl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf

Zur Person

Franz Joseph Müller, geb. am 8. September 1924 in Ulm, ist einer der letzten Zeitzeugen der „Weißen Rose“.

Franz Josef Müller wurde als junger Soldat 1943 verhaftet, nach München vor den Volksgerichtshof gebracht, dem „Blutrichter“ Freisler gegenübergestellt und am 19. April 1943 zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Freisler äußerte sich damals:

„Die dritte Gruppe der heutigen Angeklagten sind dumme Jungen und Mädels, durch die die Sicherheit des Reiches nicht ernstlich gefährdet ist. An der Spitze stehen hier die Schüler und Klassenkameraden Hans Hirzel und Franz Müller.“

Müller ist heute Ehrenvorsitzender der „Weißen Rose Stiftung e.V.“, die sich zum Ziel gesetzt hat, das geistige Vermächtnis der Weißen Rose weiterzugeben.

Rufin Mellentin: Herr Müller, welchen Ruf hatte Hans Scholl unter den Ulmer Studenten, und wie kamen Sie dazu, seine Flugblätter zu verteilen?

Franz Joseph Müller: Das ist eine schwierige Frage, denn teilweise, das können sie vielleicht leicht verstehen, war Geheimhaltung oberstes Gebot. Denn wer nicht geheim hielt, in der Weißen Rose, der wurde, ich sag's im Jargon, einen Kopf kürzer gemacht, so sagte man damals. Das heißt, Schweigen war eine ganz wichtige Eigenschaft, die man haben musste, wenn man überleben wollte. Schweigen heißt aber nicht, dass man nicht seine Meinung verbreitet, und da gab es nur ein einziges Mittel, das man verwenden durfte. Denn die öffentlichen Publikationen, die möglich gewesen wären, in einer zivilen Gesellschaft, waren uns völlig verschlossen. Das war natürlich eine Unmöglichkeit, überhaupt gegen den Führer einen Zweifel anzumelden. Beispielsweise, wie wir auf einem Flugblatt schrieben, dass der Krieg verloren geht. Das war Hochverrat. Hochverrat wurde mit dem Tode bestraft bei den Nazis. Und dass ich nicht auch hingerichtet wurde, also ich bekam fünf Jahre Gefängnis, das verdanke ich wahrscheinlich Susanne [Hirzl], das war die Schwester meines Freundes Hans [Hirzl], beides Kinder eines evangelischen Pfarrers.

Und ich bekam fünf Jahre Gefängnis, wie ich schon sagte, die hab' ich dann in sieben verschiedenen Gefängnissen verbracht, mehr oder weniger gut oder schlecht, und wurde dann von den Alliierten 1945 befreit.

Meine Frau sagt mir gerade, dass ich diese nur fünf Jahre Gefängnis – „nur“ betont – Susanne Hirzl zu verdanken habe, denn...

Britta Müller (ergreift das Wort): Als sie [Susanne Hirzl] vor Gericht stand, vor Freisler, da hat er zu ihr gesagt: